Das „katholische" Frankreich, wie es in Wirklichkeit ist.

Den nichtfranzösischen Katholiken erscheint es geradezu als ein Rätsel, wie es nur kommt, daß die wenigstens dem Namen nach katholische Bevölkerung der „ältesten Tochter der Kirche" alle derselben zugefügten Beleidigungen, Vergewaltigungen und Verfolgungen sich gefallen läßt. Mit Recht fragen sie sich: was für Katholiken sind denn das, die solches ruhig ansehen und hinnehmen?

In ihrer Dezember-Nummer bringt nun die „Homiletic and Pastoral Review" einen Artikel eines „Amerikanischen Beobachters, welcher jene oft aufgeworfene Frage offen und rückhaltlos beantwortet, und damit das anscheinende Rätsel löst. Dieser Beobachter, der ein Priester ist, weilte vergangenen Sommer in Frankreich und gab sich ganz besondere Mühe, die dortigen kirchlichen Zustände zu untersuchen. Das Gesamtergebnis seiner Beobachtungen führte zu dem Schlusse, daß Frankreich als Ganzes im wahren Sinne nicht mehr ein katholisches Land genannt werden kann, sondern es mit größerem Recht als ein ungläubiges und entchristlichtes zu bezeichnen ist. Und er fügt bei, jede andere Schlußfolgerung beruht entweder auf Selbstbetrug oder auf dem Wunsche, durch Verheimlichung des wahren Standes der Dinge andere zu hintergehen.

Nach dem ersten Eindruck zu urteilen, glaubte dieser amerikanische Priester annehmen zu dürfen, daß von der Gesamtbevölkerung von 38 Millionen Seelen ungefähr 5 Millionen gute praktische Katholiken seien, doch sah er sich bei näherer Einsicht gezwungen, diese Zahl auf 4 Millionen zu reduzieren und von dieser Zahl sind weniger als einer aus zehn Männer. Die beste Pfarrei Frankreichs repräsentiert 150,000 Seelen und von diesen erfüllen nicht 3000 ihre Pflichten als praktische Katholiken. Und den Seelenzustand dieser als praktische Katholiken klassifizierten zu analisieren, ist oft überaus schwierig. Junge Frauen, oder was immer sie sein mögen, die sich für gute Katholiken halten und sogar Pilgerfahrten nach Lourdes machen, lesen Schriften, die sich kaum mit der Glaubenstreue vereinbaren lassen, zu der sie sich (angeblich) bekennen. Fragt man um eine Erklärung, so erhält man zur Antwort, daß die Lektüre guter oder schlechter Bücher eine Sache sei, die nur sie angehe und nicht die kirchlichen Obern.

Der französische Klerus, sagt der Verfasser, sei fromm und gelehrt, jedoch in hohem Grade unpraktisch und ohne Einfluß auf die Kirchengänger. Samstag nachmittags, wenn die Beichtstühle der katholischen Kirchen in Amerika umlagert sind, stehen sie in Frankreich leer. Etwas besser stand es unmittelbar vor dem Kriege, aber diese Besserung war nur oberflächlich.

Die einzige Macht, die helfen könnte, ist die Kirche, da aber der guten Katholiken wenige sind, und sie zudem politisch uneinig sind und die Politik über die Religion stellen, so wird nichts erreicht. Das erklärt zur Genüge, weshalb die Freimaurer und Kirchenfeinde stets am Ruder sind.

Durch das ganze Land geht eine blinde fanatische Vergötterung von „La France", und das Volk ist so unpraktisch und gedankenlos, nicht einzusehen, daß es sich um nichts als um einen abstrakten Begriff handelt, der nichts bedeutet. Nichts geschieht gegen die Ausbreitung des Atheismus und der in Frankreich so weit verbreiteten Sittenlosigkeit. Die katholischen Schulen stehen nicht auf der Höhe der Zeit und können gegen die Staatsschulen, die übrigens „Brutnester des Unglaubens und der Unmoral" sind, nicht aufkommen. Eine Unmasse atheistischer und sittenverderblicher Schriften zirkulieren unter den Studenten.

Die katholischen Lehrorden sind des Landes verwiesen, oder dürfen nur im Geheimen das Lehramt ausüben. Es ist wahr, daß dem Uebelstande teilweise dadurch abgeholfen werden könnte, wenn der Klerus in den Kirchen Religionsunterricht erteilte, doch das ist nicht der Fall. Gepredigt wird beinahe nicht, außer bei besonderen Anlässen und dann wird mehr über Patriotismus gepredigt, als über katholische Glaubenswahrheiten. Sogar Lourdes macht hiervon keine Ausnahme. Die französischen Priester scheinen kaum eine Predigt halten zu können, ohne das „geliebte Land" und den Patriotismus hineinzuziehen. Und anstatt den beklagenswerten Stand der Dinge einzurämmen, versetzt man sich darauf, daß alles in Ordnung und besser wie in anderen Ländern, und daß die Franzosen ein frommgläubiges Volk seien. Sie trösten sich damit, daß Verfolgungen zum normalen Leben der Kirche gehören, lassen jedoch außer Acht, daß die Katholiken anderer Länder sich tapfer gegen die Verfolgung erheben, und daß auch die verfolgte Kirche eine streitende Kirche und bereit sein soll zur Verteidigung ihrer Rechte. Ein anderer schwerer Uebelstand in der religiösen Lage in Frankreich ist der Mangel jedweder katholischen Organisation, wie sie in Amerika, in Deutschland, Holland, Irland, England und in allen anderen Ländern existiert, wo Katholiken gut und stark sind.

Der Verfasser des sehr interessanten und lesenswerten Aufsatzes, der hier nur in Kürze skizziert werden kann, glaubt nicht, daß die Aussichten für eine religiöse Erneuerung Frankreichs glänzende sind, ungeachtet gewisser rosiggefärbter Artikel, welche kürzlich aus französischen und anderen Quellen ihren Weg in die amerikanische Presse gefunden haben. („Ra.")

Eine Prohibitions-Farce.

Vor Einführung der nationalen Prohibition wurden in California von wohlmeinenden Leuten verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Weinbau vor dem Untergang zu retten. Prohibition wird den Weinbau vernichten, so hieß es allgemein. Von den Gegnern der Trokkenheit wurde es als Argument gebraucht, und von den Befürwortern der Prohibition wurde es nicht bestritten. Aber hier, wie überhaupt, kam es anders als man glaubte.

Die californischen Weinbergbesitzer wurden durch die Prohibition schwer reiche Leute. Die Preise der Trauben erreichten eine Höhe, an die die Californier selbst in ihren kühnsten Träumen nicht zu denken gewagt hätten. Man kann sich einen ungefähren Begriff von dem geradezu ungeheuren Umfang dieses Handels machen, wenn man erfährt, daß die Waggons mit den californischen Trauben, die um diese Zeit in New York eintreffen, so zahlreich sind, daß sie nicht mehr an der Weststraße anhalten dürfen. Sie hatten sich zu einem ernsten Verkehrshindernis entwickelt. Deshalb müssen die Waggons an der Jerseyer Seite halten und dort wickelt sich der Handel jetzt ab.

Er liegt in den Händen von Italienern. Sie sauerampfern gerade so wie die Deutschamerikaner, und in ihrem gemütlichen Mischmasch von Englisch, Italienisch und italianisiertem Englisch sagten sie diesen Herbst: "L'uva di California se vende al Ducka two!" Und so war es auch. An Dock zwei harrten die Trauben der Käufer, sechzehntausend Waggonladungen, Millionen von Körben. Die Trauben sind nicht sehr sorgfältig verpackt. Die Körbe sind offen, und die Händler fordern jeden auf, der vorbeigeht, ihre Ware zu kosten, wovon eifrig Gebrauch gemacht wird. Rührend und herzerfreulich ist die Offenheit, mit der die Söhne des sonnigen Italien zugeben, daß die Trauben für Zwekke bestimmt sind, die sich mit den Bestimmungen des Volstead Gesetzes nicht recht vereinbaren lassen, "Maka da fina wine. Justa like da Chiante!" Prohibition? Sie denken gar nicht daran. Die haben sie total vergessen.

Wahre Worte.

In der Columbia Universität in Washington wurde ein neuer Dekan in der juristischen Fakultät eingeführt. Das fällt ins Fach unseres Generalanwaltes Stone, der dabei eine Rede über den Zweck der Gesetze hielt. Er sagte dabei:

„Bei der Gesetzgebung wird oft der Grundsatz ausser acht gelassen, daß es einen Punkt gibt, über den hinaus eine gesetzliche Beschränkung nicht ausgeübt werden kann, ohne die ganze Maschinerie der Durchführung zu überlassen. Bei der Durchführung der Gesetze sind die Stärke und Treue der öffentlichen Beamten sowie das Temperament und die Psychologie des Volkes die bedeutendsten Elemente. Aber auf ihnen allein ruht nicht die Verantwortung für den Erfolg."

„Die Beschwerden häufen sich, daß unser System der zwangsweisen Durchführung der Gesetze zusammenbreche und daß der Mangel an Respekt für das Gesetz zunehme. Wir beachten viel zu wenig das Verhältnis des Gesetzes zu der Maschinerie, die es durchführen soll."

Das Temperament und die Psychologie des Volkes sollen bei der Durchführung der Gesetze eine Rolle spielen. Warum beachtet man dann diese beiden schwerwiegenden Punkte nicht beim Gesetzmachen?

Wenn die Herren, welche das 18. Amendement und die Volstead-Vorlage entworfen haben, sich um den Willen des Volkes gekümmert hätten, dann würden wir dieses Amendement und das Volstead Gesetz nicht haben.

Heute liegt ein Gesetz zur Beaufsichtigung des ganzen Unterrichts und Schulwesens im Kongreß. Sogar der Präsident hat geraten, es nicht zu passieren. Der Grund ist, weil der Staat keine Aufgabe hat, das Volk zu erziehen. Was bisher darin von Staaten geleistet wurde, mag großartig aussehen, wenn man die Schulpaläste u. s. w. ansieht. Aber die Sache erhält ein anderes Gesicht, wenn man die Erfolge ansieht.

Auch Präsident Coolidge und viele andere Männer sind der Ansicht, daß ohne Religion kein Staat bestehen kann. Kann aber ein Staat Religion lehren? Da das nicht geht, so kann er auch die Erziehung nicht leiten, die folgerichtig eine religiöse Grundlage haben muß. Fehlt die Grundlage dann sind die anderen Kenntnisse gefährlich, weil sie sowohl zum Schaden wie zum Nutzen der Mitmenschen angewandt werden können. Exch.

Seltsame Steuern. — Der Jungfrau-Taler.

Man irrt sich, wenn man meint, daß in früherer Zeit das Steuersystem weniger kompliziert gewesen sei als heutzutage. Im Gegenteil, die Liste der steuerpflichtigen Gegenstände, die wir im 18. Jahrhundert finden, kann kaum noch übertroffen werden. Wer Kleider aus feinen Stoffen tragen wollte, mußte sich die Erlaubnis dazu gegen Bezahlung eines Reichstalers einholen; wer außerdem Gold und Silber auf den Kleidern tragen wollte, zahlte einen weiteren Reichstaler. Sämtliche Perücken mußten einen Steuerstempel haben, der bis zu 25 Prozent ihres Wertes kostete. Es gab besondere Beamte, die die Perücken zu kontrollieren hatten. Nicht selten wurden den Passanten auf den Straßen die Perücken vom Kopf gerissen, um nach dem Stempel zu sehen. Prediger, Lehrer und Kinder unter 12 Jahren waren von der Perückensteuer befreit. Ebenso mußten die Damen für ihren Kopfputz eine Steuer bezahlen. Auch Schuhe, Stiefel, Pantoffeln, Strümpfe, Hüte mußten versteuert werden, und zwar wurde die Steuer vom Träger, nicht vom Verkäufer oder Fabrikanten eingezogen. Es war nicht ratsam, sich in Strümpfen auf der Straße zu zeigen, wenn man nicht den Erlaubnisschein bei sich trug. Wer Kaffee, Tee oder Schokolade trinken wollte, brauchte gleichfalls einen Erlaubnisschein, der zwei Taler jährlich kostete. Auch jeder Wagen war steuerpflichtig. Die seltsamste Steuer aber war wohl die Jungfrausteuer. Jedes Mädchen mußte vom 20. Lebensjahre jährlich einen Taler in die Staatskasse legen. Man sieht daraus, daß nach der Anschauung jener Zeit die Schuld dafür, daß nicht geheiratet wurde, nicht, wie man heute meint, bei den Männern, sondern bei den jungen Mädchen lag. Dieser Taler — nach dem damaligen Geldwert eine bedeutende Summe Geldes — war ein mächtiger Freiwerber für den heiratslustigen jungen Mann! Exch.

Verschiedene Lösungen für das gleiche Problem.

Die Regierungen von Frankreich, Großbritannien und Spanien sind in Beratung hinsichtlich der Politik, die sie in Nordafrika gegenüber eingeborenen Stämmen nicht ganz vergebens einschlagen sollen. In der Hauptsache ist ihr Problem das nämliche. Ihre Lösungsmethoden sind jedoch durchaus verschieden.

Als Nachfolger des ersten Arbeiter-Ministeriums in der englischen Geschichte verliert da — Tom Mahmudt in London keine Zeit, wegen der Ermordung des Generals Stack, „den Aegyptern die Furcht Gottes einzutreiben." Dies war von jeher die Tom-Methode. Vor den Tagen des Kabels, des Radios und des Flugzeugs arbeitete sie ziemlich gut, um den Namen der Briten nicht gerade beliebt, wohl aber geachtet zu machen. Es mag auch jetzt noch das wirksamste Mittel sein, um Aegypten zu bontieren — oder auch nicht.

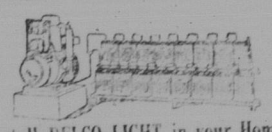
Spanien ist es müde, einen langen und kostspieligen Krieg gegen die Rifstämme in Marokko zu führen. Der Diktator, General de Rivera, hat den Mut, die spanischen Truppen aus einer weiten umstrittenen Zone zurückzuziehen. Statt hoffnungsloser Kriegführung in rauhem Gelände wird er eine wirtschaftliche Blockade versuchen. Selbst ein Riff-Mann Handel treiben oder braucht wenigstens hie und da Dinge, die er nicht selbst machen kann. So hofft denn de Rivera auf friedliche Durchdringung Marokkos in einer glücklicheren Zukunft.

Frankreich, dessen lange Grenze in Nordafrika den Aufstandsmittelpunkt auf seiner Seite bauen noch das Hinübergreifen panislamitischer Propaganda verhindern kann, trägt sich mit dem Gedanken, des Problems durch Zugeständnisse Herr zu werden. Bereits ist eine Kommission an der Arbeit, um zu erwägen, was die Eingeborenen inbezug auf größere Freiheiten wünschen; und in amtlicher Verlautbarung heißt es, daß Befriedigung dieser Wünsche „das beste Mittel zur Befriedigung aufgeregter Nationalisten sein wird."

Es ist eine interessante Zeit, in der wir leben. Es wird der Mühe wert sein, die Zukunftsentwicklung rivalisierender Politik in Afrika — Kampf, Rückzug und Blockade, oder Versöhnung — achtsam zu verfolgen. Was für eine Politik wird sich am besten bewähren? („N. Y. World.")

Seitenschmerzen. „Im letzten Frühjahr fühlte ich heftige Schmerzen in meiner rechten Seite und im Unterleibe," schreibt Herr Wm. Jappe von Merrill, Wis. „Ich konnte nicht mehr arbeiten und versuchte vergeblich, Befreiung von meinem Leiden zu finden. Ich befürchtete, daß ich mich einer Operation unterziehen müßte. Ich versuchte dann Fornil's Alpenkräuter. Dies Heilmittel erwies sich als wirkungsvoll; meine Schmerzen verminderten sich und hörten bald ganz auf." Dies bekannte Kräuterpräparat verfehlt nie seine Wirkung auf die Verdauungs- und Ausscheidungsorgane. Es entfernt die verbrauchten und giftigen Stoffe aus dem System und reguliert die Tätigkeit der Leber und der Nieren. Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern von besonders ernannten Agenten geliefert. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney und Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Harold Hudson
Eyesight Specialist and Optometrist.
Specialist in Children's Work
Prompt attention given to repair work
Phone 78. *KERROBERT, Sask.*



Install DELCO LIGHT in your Home.
Bruce Robinson Supplies, 236-3rd Ave. S., Saskatoon. Phone: Day 3542, Evening 3075

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.
Wir fabrizieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie reines Schweineschmalz zu niedrigsten Preisen. Da wir großen Umsatz haben, ist unsere Ware immer frisch und schmackhaft. Wir versenden nach überall hin. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir Schweizerkäse, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Edam usw. Auch kaufen wir frische Eier, Butter und Geflügel.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
320 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Schiffskarten von und nach allen Ländern!
Gewissenhafte, reelle Bedienung! Alle Papiere unentgeltlich!
Geldversand in amerikanischen Dollars überallhin. Versicherte, schnelle Ankunft ohne Abzug.
J. C. Wehrens, 1764 Quebec Str., Regina, Sask.
Bevollmächtigter Schiffsagent der White Star Dominion Line, International Merc. Marine Lines, Royal Mail Line, Hamburg-American Line, Norddeutscher Lloyd Line, etc.
Vertreter der Bank of United States, der Continental Money Orders Dept. Eideskommissar und Generalagent der Pfarrer Kneipps Kranktenmachungen gegen alle Krankheiten. Preisverzeichnis unentgeltlich.

Geschirr-Leder
Anstatt die Häute fortzuwerfen, lassen Sie dieselben gerben und gutes Geschirrleder davon machen. Je schwerer die Haut, desto besser das Leder. Wer chromgegerbtes Leder gebraucht, wird dieses stets vorziehen. Preislisten werden gern gesandt.
Bester Dienst. **Wir kaufen Häute.** Zufriedenheit.
Edmonton Tannery, Saskatoon, Sask.
Edmonton, Alta.

Schickt Eure Uhren
unfrankiert zur Reparatur an
R. Cherniaf, Uhren, Juwelier, Optiker, **Canora, Sask.**
Wir garantieren alle Arbeiten für ein Jahr.
Prompte Bedienung und gute Ausführung garantiert.
Uhren und Schmucksachen jeder Art.

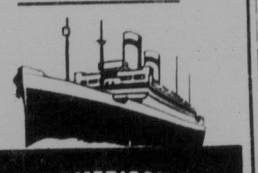
Granit- u. Marmorgrabmale
Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorsprechen.
Saskatoon Granite & Marble Works, LTD.
1711 Ave. A N., SASKATOON, SASK.

E. Thornberg
Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art
Fachmännische Reparaturen.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Höfliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof für jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Wilkie Creamery
Schickt Euer Cream an die **Wilkie Creamery** um höchste Preise. Guter Dienst und prompte Zahlung unser Motto. Schickt nur gutes Cream. **WILKIE, Sask.**

SCHIFFS-KARTEN



UNITED AMERICAN LINES
JOINT SERVICE
HAMBURG-AMERICAN LINE
HARRIMAN HAPAG
Regelmäßiger und direkter Dienst von
Hamburg und **Halifax** und New York
mit den beliebten Dampfern
„Cleveland", und „Mount Clay"
mit Reise-und Kabinen
Hamburg
Cherbourg Southampton
nach
New York
mit neuen Dampfern
„Deutschland", „Hamburg", „Albert Ballin", „Tauchfahrt", „Resolute"
und den Schnellen Dampfern
„Hansa", und „Deutschland", „Reliance", und „Deutsche Grenze"
Nähere Auskunft erteilen die Agenten der Linie.
J. G. KIMMEL
General Passenger Agent
656 Main St. Winnipeg, Can.

HUMBOLDT'S LEADING DRUG STORE
DRUGS, PATENT MEDICINES
STATIONERY, SCHOOL BOOKS
KODAKS, FILMS
COLUMBIA GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S FAMILY MEDICINES
TYSON DRUG COMPANY
HUMBOLDT, SASK.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY'S Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

E. Thornberg
JEWELLER & WATCHMAKER
Humboldt, Sask.
Large Stock of Watches And Gift Articles
WEDDING RINGS
EXPERT REPAIRING DONE

Denkmäler
Soldaten-Denkmäler
Western Granite, Marble & Stone Co., Ltd.
Hersteller und Verfertiger von
Monumenten, Bildhauer Arbeiten, Grabmälern
Erinnerungs-Tafeln, Grabringe Statuen und alle Arbeiten in Granit, Marmor und Stein.
Werkstätte: 314 Second Avenue North
Telephon 4134. **Saskatoon, Sask.**

The Saskatoon Nursery
Schnittblumen, Hochzeits-Bouquets
Saskatoon, Sask.
Pflanzen und Blumen für alle Zwecke.
Mitglieder der Florist-Telegraph Delivery.

Brot ist die beste Nahrung!
Essen Sie möglichst viel davon.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT
The Co-Operative Wheat Producers, Limited, geben Bewilligungen für Farmer, die sie berechtigen, Weizen gegen Mehl, Brot und shorts für den eigenen Bedarf einzutauschen.